

Kurzbericht über einen wissenschaftlichen Workshop zur „Qualität der betrieblichen Ausbildungsgestaltung“

Im Rahmen des BIBB-Forschungsprojektes „Sicherung und Steigerung der Qualität der betrieblichen Berufsausbildung“ fand am 22. und 23. November 1990 in Berlin ein Workshop statt. Hierzu waren externe Fachleute aus Industriebetrieben, Forschungseinrichtungen und Universitäten sowie Fachleute des BIBB eingeladen, welche auch schon in früheren Diskussionen wertvolle Beiträge zum Thema geliefert hatten. In einem kleinen Kreis wurden grundlegende methodische und inhaltliche Fragen der Qualität der betrieblichen Ausbildungsgestaltung diskutiert.

Ziel der Veranstaltung war die Dokumentation des derzeitigen Standes der Qualitätsforschung auf dem Feld der betrieblichen Berufsausbildung. Durch zwei Beiträge einbezogen wurde auch die ehemalige DDR.

Die Veranstaltung ist die zweite solcher Art in der Projektlaufzeit; 1991 sind weitere Workshops geplant, die dann vor allem der Weiterentwicklung des Qualitätsbegriffs und der Fortschreibung der verwendeten Qualitätsindikatoren dienen sollen.

Jeder Teilnehmer hatte zu dem von ihm ausgewählten Themenbereich ein expertenfachliches Papier (Argumente, Thesen, Diskussionspunkte) zu liefern, auf dessen Basis eine Diskussion erfolgte. Begonnen wurde mit einer mündlichen Berichterstattung zum Stand und den weiteren Perspektiven des genannten Forschungsprojektes.

Die zweitägige Diskussion erstreckte sich über folgende Themenbereiche:

Thesen zur Struktur der betrieblichen Bildung (Goldgräbe, Daimler-Benz); Veränderung der Lehr- und Lernbedingungen in der Berufsausbildung (Benteler, Friedrich-Ebert-Stiftung); Bedingungen sozialen Lernens im Betrieb (Lempert, MPI); Betriebliche Ausbildung in der Fachabteilung des Betriebes (Lapke, VEBA Oel AG); Überlegungen zur Kooperation der Lernorte im Kontext von Bemühungen, die Qualität der betrieblichen Berufsausbildung zu sichern und zu steigern (Schwiedrzik, BIBB); Lernbedingungen am Lernort „Arbeitsplatz“ (Weyrich, Moeller-Klöck-

ner); Erwerb von sog. Schlüsselqualifikationen in der betrieblichen Berufsausbildung (Bongard, VW AG); Zur Neuordnung von Ausbildungsberufen im Hinblick auf technologische Innovationen und Umweltschutz (Adler, BIBB); Qualität der Berufsausbildung und pädagogische Qualifizierung des Bildungspersonals (Sinnhold, AEG AG); Qualität der Berufsausbildung und neue Medien (Senft, ZIB); Stand und Tendenzen der betrieblichen Ausbildung in den fünf neuen Bundesländern (Neubert, ZIB); Ausbildungsmittel und Ausbildungsqualität — ein schwieriges Verhältnis verdeutlicht am Medieneinsatz in der betrieblichen Ausbildung im Handwerk (Hahne, BIBB); Benachteiligte Gruppen in der Berufsausbildung (Lex, DJI); Berufsausbildung benachteiligter Gruppen bzw. benachteiligte Gruppen in der Berufsausbildung (Lemke, BIBB); Das EG-Programm „Entsprechungen von beruflichen Befähigungsnachweisen“. Ein Beitrag zur Verbesserung der beruflichen Bildung (Sellin, CEDEFOP).

Neben einer Vielzahl von Detailinformationen und -diskussionen wurde deutlich, daß in zentralen Feldern der betrieblichen Ausbildungsgestaltung unter qualitativen Aspekten nach wie vor Veränderungen erforderlich sind, die z. T. gar nicht neu, z. T. aber auch schon in Gang gesetzt worden sind.

So sind beim Inputfaktor „Ausbilderqualifizierung“ dringend die Rolle und Qualifikation des nebenberuflichen Ausbildungspersonals zu verbessern, das Verhältnis aller an der Ausbildung Beteiligten, also auch des Fachpersonals, zueinan-

der optimaler zu gestalten, ggf. auch unter Zuhilfenahme moderner Methoden (Stichwort „Organisationsentwicklung“) und die Verbreitung von Innovationen in der (z. B. kaufmännischen) Berufsausbildung ggf. auch über Tutorenmodelle u. ä. zu fördern.

Der Inputfaktor „Ausbildungsordnungen“ wurde nicht nur in bezug auf seine Funktion im Betrieb, sondern auch auf seine neuerliche Veränderungsnotwendigkeit (Stichwort Umweltschutz) diskutiert. Das wertorientierte berufspädagogische Konzept der „Moralität“ von Lempert nahm breiten Raum ein.

Beim Outputfaktor „Prüfungen“ wurde die teilweise erhebliche Diskrepanz zwischen Prüfungsanforderungen und Berufsfähigkeit erörtert. Wenn gerade auch Großbetriebe die Erzielung möglichst guter Prüfungsergebnisse hinterstellen, fragt sich, wo die Interessen der betroffenen Auszubildenden bleiben bzw. welche Funktion Prüfungsergebnisse in Zukunft haben sollen.

Durchgängiges Merkmal in den Diskussionen war die Forderung nach einer größeren Öffnung der betrieblichen Ausbildungsgestaltung. Das betrifft etwa die Kooperation zwischen den Lernorten, die verstärkte Beteiligung der Auszubildenden bis hin zur offenen Zieldiskussion, die Verwendung offener Methoden in der Medienarbeit. Offener im Sinne von vielfältiger müssen auch Instrumente der Qualitätsforschung werden.

Die Initiatoren verwiesen auf weitere Veranstaltungen, die zur Fortentwicklung der Qualifikationsforschung kurz- und mittelfristig durchgeführt werden sollen. Hierzu wurde angeregt, künftig verstärkt Vertreter des Handwerks als quantitativ wichtigsten Teil der Berufsausbildung zu solchen Veranstaltungen einzuladen. Zur Weiterentwicklung der Forschung über qualitative Fragen der Ausbildungsgestaltung wurde das BIBB von allen Experten ausdrücklich ermuntert.

(Peter Wordelmann)